

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	NPS transnational, Akronym: NPS-T
Schlüsselbegriffe	Neue psychoaktive Substanzen (NPS), Prävalenz, Prävention, Drogenkonsum
Vorhabendurchführung	Centre for Drug Research (CDR), Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Goethe-Universität Frankfurt
Vorhabenleitung	Prof. Dr. Dirk Korf (Bonger-Institut für Kriminologie, Universität Amsterdam), durchführende Leitung: Dr. Marije Wouters & Dr. Annemieke Benschop Dr. Bernd Werse
Autor(en)	Dr. Bernd Werse
Vorhabenbeginn	01.09.2015
Vorhabenende	31.12.2017

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Es handelt sich hier um ein EU-Projekt, an dem sechs Länder (Deutschland, Irland, Niederlande, Polen, Portugal und Ungarn) teilgenommen haben und zu dessen Durchführung das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) einen finanziellen Beitrag geleistet hat. Arbeitsziele des gesamten Vorhabens sind die Bestimmung von Art und Ausmaß des Gebrauchs von neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) in unterschiedlichen Gruppen von Konsumierenden, die Bestimmung und Verbesserung von Präventionsmaßnahmen in den untersuchten Ländern (best practices) sowie die Bestimmung der Marktsituation und der Gesetzgebung bezüglich NPS. Diesen Zielen dienen auch die Erstellung einer Internetpräsenz des Projektes sowie die EU-weite Dissemination der Ergebnisse.

Die Forschungsziele sind relevant für EU-Institutionen sowie die Exekutive und Legislative der Mitgliedsländer der EU. Darüber hinaus sind die Ziele relevant für das Gesundheitswesen und die Praxis der Drogenhilfe in den Mitgliedsländern der EU, inklusive Deutschland. Letzteres wird durch die erstmals durchgeführten Erhebungen in unterschiedlichen Gruppen von deutschen NPS-Nutzerinnen und -Nutzern (Nachtleben, Marginalisierte, Online-User) gewährleistet.

Daher ist die Studie – für die u.a. eine große Stichprobe von aktuell NPS-Konsumierenden diverser Konsumentengruppen aus Deutschland erreicht wurde – auch für das BMG von Interesse, insbesondere im Hinblick auf Epidemiologie, Konsummotive, Marktsituation und mit dem Konsum assoziierte Probleme.

2. Durchführung, Methodik

Für das Projekt wurden hauptsächlich zwei Ansätze verfolgt: (1) eine Darstellung der jeweiligen nationalen Situation bezüglich NPS (Bestandsaufnahme) und (2) eine quantitative Befragung (online und face-to-face) von NPS-Konsumierenden. Die Darstellung der Situation wurde in einem länderspezifischen Inventar erfasst, welches einen allgemeinen Bericht und eine Expertenbefragung enthält. Die Aussagekraft der deutschen Ergebnisse ist dadurch eingeschränkt, dass kurz nach der entsprechenden Projektphase das Neupsychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG) in Kraft getreten ist. In allen weiteren Publikationen zum Projekt wurde dieser Umstand mit einbezogen. Mit der quantitativen Erhebung wurden Prävalenzraten, Konsumformen und Folgen, Bezugswege sowie Einstellungen zu Präventionsmöglichkeiten in drei Konsumentengruppen abgefragt: internetaffine NPS-Konsumierende, im Nachtleben aktiv Konsumierende und marginalisierte Konsumierende aus „offenen Drogenszenen“. Die Teilnahme war anonym und freiwillig, einschränkende Teilnahmebedingungen waren die Volljährigkeit der Teilnehmenden, Konsum von NPS während der letzten zwölf Monate und der Wohnsitz in einem der beteiligten Länder. Der Fragebogen wurde am CDR auf Englisch entwickelt, nach Übereinkunft mit den verschiedenen Projektpartnern in fünf weitere Sprachen übersetzt (Deutsch, Polnisch, Portugiesisch, Niederländisch und Ungarisch) und anschließend im Internet veröffentlicht. Die Anwerbung zur Teilnahme erfolgte über Verbreitung des Links und über Flyer (z.B. in Clubs und auf Partys). Außerdem wurden face-to-face Befragungen mit einer gedruckten Version des Erhebungsinstrumentes durchgeführt.

3. Gender Mainstreaming

Geschlechtsbezogene Unterschiede wurden für die gesamte Erhebung und Auswertung berücksichtigt. Die aktive Leitung des Gesamtprojektes lag in den Händen von Frauen, in Deutschland hat eine weibliche Mitarbeiterin an dem Projekt mitgearbeitet.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

1. Bestandsaufnahme:

Die Bestandsaufnahme gliedert sich in den Länderbericht und einen Bericht zu den Expertenmeinungen. Der Länderbericht enthält Ergebnisse bezüglich gängiger Definitionen von NPS, bisher gemessener Konsumkennzahlen, der aktuellen drogenpolitischen Rahmenbedingungen (in Deutschland: vor Einführung des NpSG), der Marktsituation für Angebot und Nachfrage und den vorhandenen Präventionsansätzen (z.B. Basis e.V. aus Frankfurt a.M. mit dem Projekt legal-high-inhaltsstoffe.de). Aus Sicht des CDR zeigt sich, dass NPS-Konsum in Deutschland stark von der (fehlenden) Verfügbarkeit traditioneller Drogen abhängig ist. Der Bericht über die Experteninterviews behandelt in etwa dieselben Themengebiete, dann je-

weils aus der Sicht verschiedener Professionen. Dabei stehen sich zwei Meinungen gegenüber: eine Sichtweise, die allein die generalpräventive Wirkung des Betäubungsmittelgesetzes betont und eine andere Sichtweise, die eine lebenswelt- und gesundheitsorientierte Prävention befürwortet.

2. Quantitative Erhebung

Insgesamt haben 3.023 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den gesamten Fragebogen ausgefüllt. Dabei dominiert die Gruppe der internetaffinen (und online rekrutierten) Konsumierenden, während die Gruppe der marginalisierten Konsumierenden aus den „offenen Szenen“ trotz intensiven Bemühungen schwer erreichbar war – allerdings mit erheblichen Abweichungen der erreichten Gruppen in den beteiligten Ländern. Die deutsche Stichprobe besteht aus insgesamt 663 Antwortenden (marginalisiert: 23, Nachtleben: 98, Internet: 542) und entspricht damit ungefähr den vorab erwarteten Teilnehmerzahlen, wenn auch mit erhebungsbedingt ungleicher Verteilung der Gruppenzugehörigkeit. Aufgrund dieser nichtrepräsentativen Stichprobe können keine verallgemeinernden Schlussfolgerungen gezogen werden.

Die Konsumkennzahlen wurden für die gängigsten NPS-Substanzgruppen erhoben und anschließend nach Ländern und Konsumentengruppen unterschieden. Deutschland weist vergleichsweise hohe Prävalenzen für Halluzinogene/Psychedelika und Dissoziativa auf, bei den anderen Substanzgruppen liegt Deutschland im Mittelfeld. Die Gruppe der Marginalisierten gibt an, hauptsächlich Stimulanzien zu konsumieren, diese auch intravenös, daneben auch synthetische Cannabinoide; diese beiden Substanzgruppen werden auch international von dieser Gruppe mit Abstand am häufigsten regelmäßig oder intensiv konsumiert. In Deutschland konnte diese Konsumierendengruppe fast ausschließlich in München befragt werden. Die Gruppen der internetaffinen und im Nachtleben aktiven Drogengebraucher und -gebraucherinnen zeigen ähnliche Präferenzen für die verschiedenen Substanzgruppen (hier spielen vor allem Stimulanzien, gefolgt von Psychedelika eine Rolle). Bei den Online-Usern sticht die Gruppe „andere NPS“ (hauptsächlich Designer-Benzodiazepine und -Opioide) leicht hervor, allerdings auf insgesamt geringem Niveau.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich relevante Schlussfolgerungen ziehen: NPS sind in allen untersuchten Ländern verbreitet, aber mit klar erkennbaren nationalen Besonderheiten. Diese nationalen Aspekte sind wiederum teilweise stark durch die Gruppenzugehörigkeit (marginalisiert, Nachtleben, internetaffin) beeinflusst, z.B. von der erhöhten Prävalenz von intravenösem Konsum in der Gruppe der Marginalisierten – wobei bereits die Verteilung der erreichten Gruppen wesentliche Aufschlüsse über die Situation des NPS-Konsums in unterschiedlichen Ländern bzw. Regionen gibt. So ist z.B. der – nicht selten intensive – NPS-Konsum unter Marginalisierten vor allem in osteuropäischen Ländern und häufig in Regionen in geographischen Randlagen verbreitet. Länderspezifische Unterschiede zwischen Gruppen geben Hinweise auf besondere nationale Marktsituationen, z.B. die (zeitweise) starke Verbreitung von 4-Fluoroamphetamin in den Niederlanden. Ferner sind Rückschlüsse auf die jeweiligen rechtlichen und medizinischen bzw. sozialhelferischen Maßnahmen möglich, sowohl für die Länder als auch die Konsumierendengruppen. Gleiches gilt für die Marktsituation aus Sicht der Nachfrageseite.

Im Rahmen des Projekts wurde die Internetseite www.npstransnational.org eingerichtet, auf der alle relevanten Dokumente veröffentlicht und verbreitet wurden. Bisher sind aus dem Projekt der Gesamtbericht, die einzelnen Länderberichte sowie ein nationaler und ein internationaler Fachartikel hervorgegangen:

Werse, B. & Müller, D. (2017). NPS-Konsum in Deutschland – Ein Überblick über die Verbreitung von neuen psychoaktiven Substanzen, Konsumierendengruppen und Konsummotivationen zum Zeitpunkt der Einführung des NpSG. *Suchttherapie*; 18(04): 200-205

Van Hout, M.C., Benschop, A., Bujalski, M., Dąbrowska, K., Demetrovics, Z., Felvinczi, K., Hearne, E., Henriques, S., Kaló, Z., Kamphausen, G., Korf, D., Silva, J.P., Wiczorek, L. & Werse, B. (2017). Health and Social Problems Associated with Recent Novel Psychoactive Substance (NPS) Use Amongst Marginalised, Nightlife and Online Users in Six European Countries. *Int J Ment Health Addiction*, <https://doi.org/10.1007/s11469-017-9824-1>.

3. Fortführung

Das Projekt als solches ist, von weiteren Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Präsentationen auf Fachkonferenzen abgesehen, abgeschlossen. Die während der Laufzeit durchgeführten Trainings bzw. Fortbildungen für Fachkräfte werden allerdings in den kommenden Monaten fortgeführt. Die erhobenen Daten und daraus abgeleiteten Ergebnisse können als Grundlage für die weitere Erforschung des Themengebietes und zur Sekundäranalyse verwendet werden. Ein Nachfolgeprojekt ist beim Projektträger (EU) beantragt; dieses soll sich in erster Linie mit dem Gebrauch von NPS in Gefängnissen befassen. Dieses geplante Projekt beinhaltet u.a. eine weitere Zusammenarbeit mit bisherigen Partnern aus dem NPS-transnational-Projekt (Polen und Ungarn) sowie eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtsmedizin der Universität Freiburg, so dass bei einer Bewilligung sowohl transnationale als auch transdisziplinäre Ergebnisse zu erwarten sind.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das BMG trägt durch die Veröffentlichung der Ergebnisse auf seiner Homepage zu einer breiteren Bekanntmachung unter der interessierten deutschsprachigen Fachwelt bei. Eine weitere Verbreitung wird über die Berichterstattung im Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung sowie dem Reitox-Bericht garantiert. Die Ergebnisse werden bei der Ausrichtung von zukünftigen Projekten Beachtung finden.